Ein verhängnisvoller Druckfehler

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein verhängnisvoller Druckfehler.

In den «Annales d'hygiène» wird von einem bitterbösen Fall dieser Art berichtet.

Ein Tischler kommt betrunken nach Hause. So viel Besinnung hat er aber noch, daß er seinen Zustand erkennt, und da er sich noch seinem Geschäfte widmen muß, schickt er seine Frau zum Apotheker, um ein Mittel gegen seinen Rausch zu holen. Die Frau schlägt nun in einem der bekannten Doktorbücher nach, so einer Art Hausbibel, in welcher sie immer Rat zu suchen pflegt, und richtig: Da steht so ein Rezept, das folgende Zusammensetzung hat:

Wasser	100 Gramm
Salmiakgeist	15 Gramm
Pfeffermünzwasser	15 Gramm

Sie schreibt sich dieses Rezept auf einen Fetzen Papier und schickt damit zum Apotheker. Dieser verabfolgt die Mixtur ohne sich nach weiterem zu erkundigen. —

Jetzt aber: Der Tischler stirbt am nächsten Tag infolge Vergiftung durch die enorm hohe Menge von Salmiakgeist.

In die Rezeptformel, welche die unglückliche Frau aus dem Doktorbuch abschrieb, hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen. Anstatt Tropfen war beim Worte Salmiakgeist das Wort Gramm stehen geblieben.

Unseres Erachtens trägt hier die Hauptschuld der Apotheker, der ein solches Mittel nicht abgeben durfte, ohne es mit der Bezeichnung „Zum äußerlichen Gebrauch" zu versehen.

Andererseits liegt das Unglück in jener grenzenlosen Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit begründet, mit welcher gewisse Leute mit ihrer Gesundheit herumhantieren und glauben, in irgend einem ihnen angepriesenen Schmöcker Aufschluß und Hülfe in medizinischen Dingen finden zu können.

Die Verwundeten von Fröschwiller.

Aus dem Bulletin mensuel de la société française de secours mutuels aux blessés militaire entnehmen wir zwei lehrreiche Schilderungen, die aus der berühmten Fröschwiller Chronik und aus dem Bericht des Ambulancechefs Dr. Sarazin stammen, und die wir hier in freier Uebersetzung wiedergeben wollen:

Aus dem Schlachtbericht des Pfarrers C. Klein in Fröschwiller.

Samstag, 6. August.... Fast scheint es, als ob die erste Offensive des Feindes siegreich abgeschlagen worden sei. Gegen Norden legt sich das Getöse, das Gefecht entfernt sich in der Richtung nach Sulzbach. Da bringt man Verwundete: Einem armen Turko ist der Arm durch einen Granatsplitter weggerissen; sein Gesicht ist schmerzverzerrt: „Neben die Andern ins Schulhaus!" Dann kommen mehrere schwerverletzte Offiziere, zitternd und schlotternd an allen Gliedern, heiser kommt's von ihren Lippen: „Wasser, Wasser!" Wir legen sie ins Innere der Kirche nieder und erwärmen sie mit Decken und Federbetten....

Es ist etwa 10 Uhr. Ich gehe wieder in die Kirche. Nach Norden scheint alles stiller geworden zu sein. Die Bayern sind wohl geschlagen, es sei denn, sie hätten eine Schwenkung gemacht, um anderswo anzugreifen. Aber gegen Wörth zu wird das Gewehrknattern stärker und stärker auf der ganzen Linie zwischen Görsdorf bis Gunstett. Von allen Seiten dröhnt der Donner der Kanonen, von